

für die Collectivausstellung der österreichischen Zuckerindustriellen angefertigt worden.

Ausserdem hatte eine beträchtliche Zahl von Bautischlern, meist Wiener, unmittelbar ausgestellt und zwar vorzugsweise Portalarbeiten und Jalousien.

Die Portaltischlerei ist in Wien ganz besonders entwickelt wegen der dort üblichen Verkleidung des Erdgeschosses der zu Läden eingerichteten Häuser mit decorativen Holzverschalungen, die freilich einer kräftigen Ausbildung der Architektur an jenem Theile Abbruch thun oder wo solche vorhanden, sie ganz verdecken, für den Aufputz der Waaren in den Schaufenstern aber Vortheile bieten, da sie die mehreren Fenster zu einem einheitlichen Ganzen zusammenfassen und gestatten, die zu flachen Auslagekasten eingerichteten, mindestens für Inschriften benutzten Wände zwischen den Fenstern in die Decoration einzubeziehen. Diese Art Arbeiten sind es denn auch, deren zu beschaffende Verzierung von wesentlichem Einfluss auf die auffallende Entwicklung gewesen ist, zu welcher sich das Anstreichergewerbe in Wien emporgeschwungen hat. Das bemerkenswertheste Beispiel dieser Art Arbeiten hatte Martin Kien als Wanddecoration des Einganges aus der Collectivausstellung der Wiener Tischler in die Hauptgalerie zur Schau gestellt. Gute Architektur, der Grösse der Anlage entsprechend kräftig behandelte Schnitzarbeit und schicklich angebrachte Vergoldung waren an dem ganz aus polirtem Nussholz angefertigten stattlichen Stück zu loben.

Andere Wiener hatten tüchtig gearbeitete Hausthüren ausgestellt; H. M. Wackenroder zeigte mehrere, an denen Eichen-, Nussholz und Palisander in der bei den Wiener Möbeln beschriebenen Weise gute Verwendung gefunden hatten. Kaspar Nedbal einfachere von Eichenholz, an denen zu sehen war, wie gut gerade bei dergleichen größeren Tischlerarbeiten eine reichere und scharf gearbeitete Verkröpfung des Rahmenwerkes wirkt. Eine gute Hôtelhür aus Eichenholz mit reichem Schnitzwerk hatte auch Alois Michel aus Pest in der ungarischen Abtheilung ausgestellt.

Wieder Andere zeigten elegantere Wandgetäfel für das Innere reicher Häuser. Des von Heinrich Dübell & Söhne ausgestellten ist schon bei derselben Möbel gedacht worden (S. 484). — Eine andere gute Arbeit dieser Art in abwechselnd polirtem und matten naturfarbenen Eichenholz mit reicherer Schnitzarbeit hatte Adalbert Welsler ausgestellt; der Durchschnittspreis eines Getäfels, einschliesslich der Thüren mit Schlosserarbeit, wurde auf circa 100 fl. per qm angegeben. — Einen nicht unzweckmässigen Mechanismus, der freilich nur in den seltenen Fällen praktische Bedeutung hat, wo eine sehr beträchtliche Mauerstärke seine Anwendung gestattet und Schiebthüren nicht anzubringen sind, bemerkten wir an der Doppelsalonthür aus po-